

# Volkszeitung

**Nr. 49.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte „Volks- und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post fl. 4.20, wöchentlich fl. 1.05; Ausland: monatlich fl. 6.—, jährlich fl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Hof, Unte.  
Tel. 36-30. Postfachkonto 63.508  
Geschäftstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden der Schriftleitung täglich von 1.30 bis 1.50.

**Anzeigenpreise:** Die fliegende Postkarte 6. Jahrg. zelle 12 Groschen, in Text: die dreizehnpaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengelänge 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Berechnungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: B. Kiser, Paragewilla 16; Bialystok: B. Schmalbe, Stolarska 48; Konstantynow: J. M. Kozmin, Plac Wolnosci 38; Opatow: Amalie Richter, Kuchel 505; Radom: Julius Reitz, Siemowicka 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstraße 48; Zamosc: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Zgorzelec: Edward Strang, Knecht Klinkische 18; Zyrardow: Otto Schmidt, Hielago 20.

## 100 Millionen-Anleihe für Polen.

Wie bereits gemeldet, soll Amerika bereit sein, Polen eine neue Anleihe zu geben, die 100 Millionen Dollar betragen und dazu dienen soll, angefangene Eisenbahnbauten, voraussichtlich wohl die nach Gdingen und die Bahn aus dem polnischen Teil Oberschlesiens, fertigzustellen. Die National-City-Bankgruppe tritt als Geldgeber auf, sie ist die gleiche Gruppe, die auch den Löwenanteil der vorigen polnischen Anleihe vermittelt hat.

Der auf Grund dieser früheren Anleihe mit der Kontrolle der polnischen Finanzen beauftragte amerikanische Kommissar Dorey ist mit der neuen Anleihe einverstanden. Ihre Auflegung soll zu Ötern erfolgen, vorausgesetzt, daß die bisher noch nicht völlig geklärte Frage der Sicherheitsleistungen bis dahin erledigt ist. Bisher sind an größeren amerikanischen Kapitalien in Polen 45 Millionen Dollar bei der vorigen Anleihe investiert, außerdem hat der amerikanische Großindustrielle Harriman für polnische Erzgruben 10 Millionen Dollar hergegeben. England ist als Kapitalgeber für Polen in den Hintergrund getreten, wenn diese neue 100-Millionen-Dollar-Anleihe zustande kommt. Ebenso ist Frankreich als Kapitalgeber in den Hintergrund getreten, zumal das französische Kapital in die polnischen Heeresrüstungen gesteckt wurde.

## Bartel und die Staatsbeamten.

Der Bismarckpräsident Bartel empfing gestern eine Delegation der Hauptverwaltung des Staatsbeamtenverbandes, mit denen er alle aktuellen Fragen der Beamenschaft besprach. Bartel erklärte, daß in Kürze eine Novellierung der Dienstpragmatik eintreten werde. Bezüglich der Beamtengehälter stellte Bartel fest, daß eine Regulierung derselben im Rahmen der gegenwärtigen Staatseinnahmen unmöglich sei. Die Regierung wolle die Einnahmen nicht steigern, der sie hierzu keine Vollmachten besitze. Eine Erhöhung der Beamtengehälter sei nur möglich, wenn die Anzahl der Beamten bedeutend reduziert würde, was Bartel aber für unerwünscht hält. Die Regierung werde den neu zu wählenden gesetzgebenden Körperschaften unverzüglich Entwürfe zur Erhöhung der Staatseinnahmen unterbreiten. Eine solche Erhöhung der Einnahmen würde erst eine Regulierung der Gehälter ermöglichen.

Die Delegation der Staatsbeamten verlangte eine Abänderung des Emeritalesgesetzes in der Richtung, daß den Beamten beim Übergang vom Staatsdienst in Privatstellung und umgekehrt die vorhergehenden Dienstjahre angerechnet werden sollen. Bartel versprach, diese Wünsche zu berücksichtigen.

## Aus der Gesetzeschmiede.

Während der gestrigen Sitzung des Ministerrats hat die Regierung wohl den Reford der Verabschiedung von Gesetzesprojekten des Staatspräsidenten geschlagen. Die Polnische Telegraphenagentur erwähnt unter den gestern beschlossenen Gesetzen allein gegen 30.

Die Regierung nützt also die ihr noch zur Verfügung stehende Zeit der Vollmachten ausgiebig aus.

## Die Razzia auf ehemalige Abgeordnete.

Gestern begann vor dem Gericht in Graudenz der Prozeß gegen den ehemaligen Abgeordneten und Minister a. D. Norbert Barlicki, der angeklagt ist, in einer Rede, die er im September 1927 gehalten hat, die Minister Baricki, Mazabylowski, Stanislawicz und Skladkowski verächtlich gemacht zu haben. Die Anklageschrift wurde Barlicki am 9. Februar zugestellt. Auf Grund der Strafgerichtspraxis stand dem Angeklagten das Recht zu, Berufung gegen die Anklage selbst einzulegen sowie eine Ergänzungsbefragung zu fordern. Barlicki hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Trotzdem wurde der Termin des Prozesses auf den 17. Februar festgesetzt, acht Tage also nach der Zustellung der Anklage, obwohl die Bestimmungen der Prozedur anders lauten. Diese Gile beweist, daß man der P. P. S. gern einen Schlag versetzen möchte, denn die P. P. S.

## Die Regierungstrife in Deutschland.

Die Entscheidung über den Termin der Reichstagsauflösung noch nicht gefallen.

Berlin, 17. Februar (Pat). Das Reichskabinett beriet heute von 10 Uhr früh ohne Unterbrechung bis 6 Uhr abends über das Programm der sogenannten staatlichen Notwendigkeiten. Wie in parlamentarischen Kreisen erklärt wird, ist es zwischen den Kabinettsmitgliedern zu einer Einigung gekommen.

Um 6.15 Uhr begann eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses, welchem die Regierung das von ihr ausgearbeitete Programm vorlegte. In parlamentarischen Kreisen herrscht trotzdem auch weiterhin eine Verwirrung. Die Vertreter fast sämtlicher Parteien stellen fest, daß aus dieser scheinbaren Einigung inmitten des Kabinetts noch keine optimistischen Schlüsse über den weiteren Verlauf der Krise gezogen werden können.

Berlin, 17. Februar (Pat). Um 10 Uhr abends begann eine neue Sitzung der Vertreter der Regierung mit den Vertretern der ehemaligen Regierungsparteien. In der Zwischenzeit begann der Vizekanzler Herzt Unterredungen mit den Vertretern der Sozialdemokraten und Demokraten, um deren Einverständnis zu dem von der Regierung ausgearbeiteten Programm zu erlangen. Von dem Ergebnis dieser letzten Sitzung, die im gegenwärtigen Augenblick noch währt, hängt der Termin der Auflösung des Reichstags ab.

Berlin, 17. Februar (Pat). Um 12.30 Uhr nachts dauerte die Sitzung der Regierungsvertreter mit den Vertretern der ehem. Regierungsparteien noch an.

Trotz dem Rettungsversuch Hindenburgs, trotz wochenlangen Kompromißverhandlungen ist das Unabwendbare nunmehr geschehen. Die Regierungskoalition im deutschen Reichstag ist aufgelöst. Der deutsche Bürgerblock ist geborsten. Damit ist die Regierung jenes Herrn Marx abgetan, der, nachdem er eben erst der Präsidentschaftskandidat der Linken gewesen war, als Reichkanzler die Regierung der Rechten formiert und geführt hat. Damit sind zugleich die Tage des Reichstages gezählt. Binnen wenigen Wochen wird das deutsche Volk einen neuen Reichstag wählen.

Der Bürgerblock ist gesprengt worden einerseits durch die Gärung in der christlichen Arbeiterschaft, die dem zentralen Zentrum die Hälfte seiner Wähler stellt, andererseits dadurch, daß sich an dem Reichsschulgesetz der alte Gegensatz zwischen dem Merkantilismus und dem Liberalismus noch einmal entzündet hat. In der christlichen Arbeiterschaft des deutschen Westens hat es schon lange gegärt. So gute Katholiken diese christlichen Bergleute und Hüttenarbeiter am Rhein und an der Ruhr auch sind, so alte und starke Traditionen sie

auch an das katholische Zentrum binden: ihr Klasseninstinkt, ihr Arbeiterstolz ist doch so stark, als daß sie auf die Dauer ein Bürgerblockregime, ein Regime offener Klassenherrschaft über die Arbeiterklasse zu stützen vermöchten. Das Zentrum hätte den Aufruhr seiner Arbeiter noch beschwören können, wenn es die große flexile Beute hätte heimbringen können, um derentwillen es in den Bürgerblock gegangen war: das Reichsschulgesetz, das dem ganzen Reich, auch den deutschen Ländern, die die interkonfessionelle staatliche Simultanschule haben, die nach Kirchen gelonderten und von den Kirchen bevormundeten Schulen für das ganze Reich aufzwingen sollte. Da hätte man den christlichen Arbeitern doch eine Zeitlang noch einreden können, daß sie um solchen Machtzuwachs ihrer Kirche willen, zeitweilige Machtinbuße ihrer Klasse eben in Kauf nehmen müßten. Aber gerade diese Beute, die allein das Zentrum trotz der Unzufriedenheit seiner Arbeiter an der Fortdauer des Bürgerblocks interessiert hätte, gerade sie war nicht zu haben. Denn diese Zumutung hat am Ende doch in der Deutschen Volkspartei den letzten Rest ihres alten Liberalismus wiederbelebt. Man braucht diesen Liberalismus wahrhaftig nicht zu überschätzen. Der Liberalismus der Nationalliberalen von einst ist zur Hälfte protestantische Antipathie gegen die katholische Konkurrenz, zur andern Hälfte Tradition aus Bismarcks Kulturkampfzeiten, Tradition eines „Kulturkampfes“, dessen Ziel nicht demokratische Trennung von Kirche und Staat, sondern polizeistaatliche Verwandelung der Kirche in ein Organ des Staates war. Immerhin — das Schulgesetz nach Zentrumswünschen konnte die Volkspartei nicht bewilligen, wenn sie nicht alle ihre Oberlehrer gegen sich aufbringen wollte. Und das Zentrum wieder konnte auf die Beute nicht verzichten; denn eine so große Eroberung für die Kirche hätte allein noch vor dem rebellierenden Klasseninstinkt der christlichen Arbeiter die Fortsetzung der Bürgerblockpolitik rechtfertigen können. So mußte mit dem Schulgesetz der Bürgerblock selbst in die Luft fliegen.

Die Bildung des Bürgerblocks im Reich war der Bourgeoisie vieler Länder Europas ein Vorbild. Nun, da in Deutschland der Bürgerblock geborsten ist, nun, da die naheende Wahl den deutschen Sozialismus einen tüchtigen Schritt vorwärtsführen wird, naht die Bürgerblockdämmerung auch in anderen Ländern. Das Pendel hat in der ersten Nachkriegszeit weit nach links, es hat in den folgenden Jahren ebenso weit nach rechts geschlagen. Die Sprengung des deutschen Bürgerblocks ist ein untrügliches Zeichen: es geht wieder nach links in Europa!

ist in den Städten sowie auf dem Lande der gefährlichste Gegner für den Unparteilichen Block zur Unterbrechung der Regierung, der Liste 1.

Son. Barlicki, der gegenwärtig Vorsitzender des Senats der Ausführungskommission der P. P. S. ist, wird von seinem Parteigenossen Hermann Liebermann verurteilt.

Zu den bisher gemeldeten Verhaftungen von Abgeordneten, die in der Opposition zum Regierungsbloch stehen, sind im Laufe des gestrigen Tages neue hinzugekommen. So wurde in Sarny der frühere Abgeordnete der „Wyzwolenie“, Kordowski, verhaftet und in Lwul der Ukrainer Serwielak. Diese ständigen Verhaftungen haben in der O. fraktionelle große Beunruhigung hervorgerufen. Sogar in gewissen Kreisen der Liste 1 ist man der Ansicht, daß man mit den Verhaftungen von Oppositionsführern aufhören müsse. In diesen Kreisen soll auch der Plan bestehen, in dieser Angelegenheit bei den Verwaltungsbehörden zu intervenieren.

## Die ausgewiesenen Litauer wollen nicht nach Polen zurück.

Riga, 17. Februar (Pat). Der polnische Gesandtschaftsrat in Riga, Lublinski, kettete heute dem

litauischen Charge d'Affaires, Grauzinis, eine Visite ab und machte ihn auf folgenden Unfand aufmerksam: Noch im Januar d. Js. ordnete der Außenminister Jaleski den Konsuln in Riga, Königsberg und anderen in der Nähe der Grenze befindlichen Städten an, daß den aus Polen ausgewiesenen Litauern die Erlaubnis zur Rückreise nach Polen erteilt werden soll. Doch habe bisher keiner der Ausgewiesenen von diesem Recht Gebrauch gemacht und ist nach Polen zurückgekehrt.

## Preußenwahlen gleichzeitig mit Reichstagswahlen.

Berlin, 17. Februar. Die preußischen Wahlen werden mit den Reichstagswahlen zusammen stattfinden. Die preußische Regierung hat mit den Koalitionsparteien diese Frage bereits besprochen und ist zu diesem Entschluß gelangt.

## Vor amerikanisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 17. Februar (APC). Wie aus Washington berichtet wird, erwartet man dort die Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten schon in nächster Zeit.



# Aus der Wahlbewegung.

## Die Kolonisten von Krzywicz für die Liste 2.

Am vergangenen Mittwoch besuchte der Sejm-kandidat E. Zerbe die Kolonie Krzywicz bei Konstantynow, um mit den deutschen Kolonisten die Wahlen für den Sejm zu besprechen. Überall war die Stimmung für die Liste 2 sehr gut. Die deutschen Kolonisten von Krzywicz haben noch gut in Erinnerung ihren Kampf um ihre deutsche Schule. In diesem Kampfe setzten sie die Hoffnung auf den Volksverband, deren Sekretär, Ernst, aber nicht den Mut fand, sich für die berechtigten Wünsche der deutschen Eltern der Schulbehörde gegenüber durchzusetzen.

## Wie selbstlos diese Herrschaften sind.

In einer Lodzger Zeitung erschien vorgestern eine Notiz, wonach ein Führer des Regierungsblocks gesagt haben soll, daß der Block in Lodz 3 bis 4 Mandate erhalten werde. Das Komitee des Blocks, dem diese Meldung etwas unversprochen erschien, beistete sich, gestorn ein Demoskri zu erteilen. So heißt das, daß der Block nicht nach Mandaten laufe, sondern nur für die Verbreitung des Gedankens einer Zusammenarbeit mit der Regierung arbeite. Das Komitee schloß demnach davon überzeugt zu sein, daß in Lodz für die Liste 1 nichts zu holen ist. Daß die Herren so selbstlos sind, wie sie behaupten, glaubt ihnen doch niemand, denn wozu hätten sich denn diese Leute so um die Regierungselite geschert, von deren Pilsudski einmal gesagt hat: Ich kann mich der vielen Pilsudski-Anhänger nicht erwehren, die mir wie Läuse am Reagen meines Mantels emporsteigen...

## Ungültige Listen.

Bialystok, 17. Februar (Pat) Außer dem im Wahlkreis Nr. 5 (Bialystok) für ungültig erklärten 5 Kandidatenlisten wurden im Wahlkreis Nr. 7 (Vomza) von der Bezirkswahlkommission die Listen des „Unparteilichen Blocks der Puszcza Kurpiowska“ sowie der Linken P. P. S. wegen verschiedener Formfehler für ungültig erklärt. Im Wahlkreis Nr. 4 (Olkusz-Komagniski) wurde die Liste der „Rechtsläubigen Landwirte und Arbeiter“ infolge grundsätzlicher Formfehler nicht angenommen.

Im Wahlkreis Nr. 42 (Kraśno-Land) wurden 7 Listen für ungültig erklärt, und zwar Bauernpartei, Linke P. P. S., die ruthenische Liste des Geistlichen Kurpiello sowie drei individuelle Listen.

Im Wahlkreis Nr. 45 (Tarnobrzeg) wurde die Liste der Linken P. P. S. für ungültig erklärt.

In Wahlkreis Nr. 21 (Berdzyn) wurden folgende 6 Listen für ungültig erklärt: Wyzwolenie, Liste der Unparteilichen, der Nationalen Einheit (Zwastiden), Jüdischer Wirtschaftsbund zur Zusammenarbeit mit der Regierung, Jüdische Vereinigung und Jüdische Wirtschaftsverbände. Die Liste der Wyzwolenie wurde deshalb für ungültig erklärt, da ein Einverständnis der Partei zur Einreichung der Liste fehlte, während bei den anderen Listen die aufgestellten Kandidaten ihr Einverständnis nicht gegeben hatten.

## Verhaftung von Spitzenkandidaten.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist in Rzeszow der Kandidat der kommunistischen Liste, Ferdinand Tkaczow, verhaftet worden. Wie verlautet, ist die Verhaftung infolge von Unregelmäßigkeiten erfolgt, die Tkaczow in der Bauernselbsthilfe von Nisk begangen haben soll.

In Wilna ist der Vorsitzende des Wahlkomitees der P. P. S.-Linken, Alexander Dydus, verhaftet worden. Bei der Hausdurchsuchung wurde viel belastendes Material gefunden. Durch diese Verhaftung hat die P. P. S.-Linke bereits zwei Sejm-kandidaten in Wilna verloren, denn vor zwei Tagen wurde auch der Sekretär des Wahlkomitees Tarasow verhaftet.

## Die katholische Kirche und die Wahlen.

Der Bischof von Lublin, Marjan Gulman, hat an die Geistlichkeit einen Hirtenbrief gerichtet, in dem er dieselbe auffordert, in den Kirchen Gebete für einen guten Ausgang der Wahlen zu sprechen. In den Gebeten soll besonderes Gewicht gelegt werden: 1) auf die Pflicht eines jeden Bürgers, zu wählen, 2) auf die Pflicht der gewissenhaften Abgabe der Stimme nur für solche Leute, die als gute Katholiken bekannt sind. Wer nicht so stimmen wird, heißt es, auf den wird eine schwere Verantwortung vor Gott dafür fallen, daß er einen Feind der Kirche oder einen Schädling des Volkes gewählt hat.

## Wie sie lügen.

Nachstehendes Eingefandte wurde am Mittwoch früh der „Freien Presse“ mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt. Chefredakteur Adolf Kargel, den wir als Kollegen schätzen und als Ehrenmann hielten, hat es vorgezogen, die Richtigstellung nicht zu bringen. Durch sein Verhalten solidarisiert er sich mit den plumpen Lügen, die von Uita und seinen bezahlten Mitteln über die Führer der D. S. A. P. in der „Freien Presse“ veröffentlicht werden. D. Red.

Lodz, den 16. Februar 1928.

An die Redaktion der „Freien Presse“ hier.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Auf Grund des geltenden Pressegesetzes erlaube ich um Aufnahme folgender Richtigstellung:

In der Nummer 47 der „Freien Presse“ vom 16. d. M. bringen Sie in Ihrem Bericht über die Versammlung in Radogoszcz nachstehende Ausführungen:

„Nach der Versammlung erzählten die Landwirte, daß auch E. Zerbe in Radogoszcz eine Versammlung habe abhalten wollen, doch habe ihm niemand ein Lokal abgeben wollen. In einem Gespräch sagte Zerbe, daß er, falls die Radogoszcz für ihn stimmen werden, Radogoszcz an die Stadt Lodz anschließen und überall Betonpflaster anlegen werde. Darauf wurde ihm erwidert, daß Radogoszcz zur Stadt gar nicht gehören wolle und daß er (Zerbe) dafür sorgen solle, daß Lodz endlich ein ordentliches Pflaster bekomme. So dumm sind die Radogoszcz nicht, wie Zerbe glaubt. Solche Volksverbeher sind ihnen zuwider. Sie kennen ihn nicht nur aus seinen Reden, sondern auch aus seinen Taten.“

Dazu erkläre ich, daß ich in Radogoszcz nicht gewesen bin und somit auch die mir untergeschobenen Worte nicht gebraucht haben kann. Alle diese Behauptungen sind aus der Luft gegriffen.

E. Zerbe.

## Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

## Offener Brief an Herrn Katho-Zigierz.

Ueber die Versammlung des Minderheitenblocks am Sonntag, den 12. d. M., in Chojny wurde in der „Fr. Pr.“ und „N. L. Ztg.“ ein die Tatsachen gänzlich entstellender Bericht gebracht. In diesem Bericht ist u. a. gesagt, daß die Sozialisten die Versammlung fördern wollten, was ihnen aber nicht gelungen sei. Eine ungemein unverstämte Lüge hat aber der „Volksfreund“ verbreitet, indem er über denselben Bericht noch die Ueberschrift: „Die deutschen Sozialisten wollen uns nicht deutsch reden lassen“ setzt.

Da Sie, Herr Katho, in der zwischen uns nach der Versammlung geführten Unterredung selbst zugegeben haben, daß die Sozialisten auf der Versammlung in Chojny sehr gewesen seien und, obzwar in der Mehrheit, die Versammlung nicht geführt haben, frage ich Sie: Wer von den anwesenden Sozialisten hat den Versuch unternommen, die Versammlung zu fördern, wie es in dem Bericht der genannten Blätter heißt? Welcher von den deutschen Sozialisten wollte Sie nicht deutsch sprechen lassen?

Sie, Herr Katho, haben während unseres Gesprächs gesagt, daß Sie ehrlichen Gegnern, wie wir es in Chojny gewesen sind, die Achtung nicht vorenthalten. Auch ich habe keinen Grund, ihnen die Achtung meinerseits abzupfeifen.

Ich fordere Sie als Menschen, der auf seine Ehre noch etwas gibt, nun auf, öffentlich zu erklären, ob der Bericht der erwähnten drei Blätter den Tatsachen entspricht oder nicht.

Otto Heike.

## Die drohende Aussperrung der Metallarbeiter Deutschlands.

Berlin, 17. Februar (Pat). Heute begannen im Arbeitsministerium die Schiedsgerichtsverhandlungen in Sachen des Konflikts in der Metallindustrie. Die Verhandlungen wurden sehr kühlisch geführt. Da keine Seite zum Nachgeben geneigt war, ordnete der Schiedsrichter Hanschel um 12.30 Uhr eine Unterbrechung an, um beiden Seiten die Möglichkeit zu geben, die Lage zu überblicken. Nach Abhaltung innerer Beratungen sollen beide Parteien eine Erklärung abgeben, aus welcher festgelegt werden soll, ob weitere Verhandlungen überhaupt einen Zweck haben.

Gleichzeitig mit dem Beginn der Einigungsverhandlungen im Arbeitsministerium trafen in Berlin Nachrichten über weitere Ankündigungen von Aussperrungen ein. So wurden in Frankfurt a. M. und in ganz Bayern heute Bekanntmachungen über Schließung der Fabriken am 22. d. Mts. ausgehängt. Auch die großen Siemens-Werke in Berlin haben die Schließung ihrer Betriebe für den 22. d. Mts. angekündigt.

## Die Angestellten erklären sich mit den Metallarbeitern solidarisch.

Berlin, 17. (Pat). Die Angestellten und Funktionäre der Metallindustrie haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt und die Arbeitsverträge gekündigt.

## Am 22. April Wahlen in Frankreich.

Paris, 17. Februar. Die französische Deputiertenkammer hat sich endgültig dahin geeinigt, die Neuwahlen für den 22. April auszuschreiben. Die Ergänzungswahlen sollen am 29. April stattfinden. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Depu-

tiertenkammer und der Senat ihre Arbeiten bis zum 10. März beendet haben werden. Vorher muß noch die Debatte über drei wichtige Fragen durchgeführt werden: der Militärreform, der Rekrutenausschreibungs-gesetzgebung sowie in der Frage der Novellierung des Zollgesetzes.

## Ueberschwemmung in Frankreich.

Paris, 17. Februar. Das starke Tauwetter hat in Frankreich ein starkes Anschwellen der Flüsse verursacht. In Lyon stehen verschiedene Stadtteile unter Wasser, in der Umgegend von Lyon sind große Gebiete überschwemmt.

## Das internationale Schachturnier in Berlin.

In der neunten Runde siegten Bogoljubow über Helling, Leonhardt über Steiner, Brindmann über Schlage, Ahues über Koch. Die Partien Nimzowitsch gegen Reti und Stolz gegen Tartakower wurden remis. Unbeendet blieb die Partie Johner gegen Samisch. Johner steht auf Gewinn. Der Stand des Turniers nach der neunten Runde ist: Nimzowitsch 6 (1 Hängepartie), Bogoljubow 6, Ahues, Reti 5 1/2, Johner 5 (1 Hängepartie), Brindmann 4 1/2, Steiner 4, Stolz 3, Koch, Leonhardt 2 1/2, Schlage 2 und 1 Hängepartie.

## Tagesneuigkeiten.

**Achtung, Hutbandweber!** Die Firma Heintich Richter, Gdanskstraße 118, sucht durch Zeitungsanzeigen Hutbandweber. Wir werden von der Verwaltung des Bandweberverbandes ersucht, die Arbeiter dieser Branche davor zu warnen, daß sie in der erwähnten Firma die Arbeit aufnehmen. Die Bandweber dieser Fabrik stehen nämlich seit über einer Woche im Streik, da Herr Richter nicht gewillt ist, den Arbeitern seiner Fabrik die Löhne zu zahlen, welche bereits seit einem Jahre in der ganzen Bandindustrie in Lodz verpflichtet. Jeder, der in der genannten Firma die Arbeit aufnimmt, fällt somit den streikenden Arbeitern in den Rücken und wird zum Streikbrecher.

**Zwist in der Fabrik von Schweifert.** In der Fabrik von Schweifert in der Wulcaniska 215 ist erneut ein Konflikt ausgebrochen, der darin seine Ursache hat, daß die Firma eine ganze Reihe von Arbeitern entlassen hat. Die übrigen Arbeiter drohten mit einem Proteststreik, falls die entlassenen Arbeiter nicht wieder angestellt würden. Nach langen Verhandlungen erklärte sich die Firma bereit, mehrere Arbeiter, die ohne Unterhaltsmittel dastehen, wieder anzustellen. (a)

**Der Lohnkonflikt in der Bielsker Industrie.** Wie bereits gemeldet, haben die Textilarbeiter des Bielsker Bezirks eine Erhöhung der Löhne um 15 Prozent gefordert, die Metallarbeiter eine solche in Höhe von 11 Prozent. Da die bisherigen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, wurde der Arbeitsminister um Schlichtung des Konflikts ersucht. (b)

**Vom Arbeitsprogramm des Magistrats.** Vorgestern fand eine Sitzung der Wirtschaftssektion der Gesundheitsabteilung statt, auf der verschiedene mit dem sanitären Zustand der Stadt in Zusammenhang stehende Fragen besprochen und entsprechende Beschlüsse gefaßt wurden. Die wichtigsten davon sind der Bau einer Müllverbrennungsanstalt und einer Leichenhalle für an ansteckende Krankheiten Verstorbenen.

**Ein Minister, der keine Steuern zahlt.** Bekanntlich ist der Landwirtschaftsminister in der Regierung Pilsudski, Karol Miezablowski, Eigentümer des Hotels „Savoy“. Da der Minister keine Steuern zahlt, ist die Steuerabteilung des Lodzger Magistrats gezwungen, die Versteigerung des Grundstückes auszusprechen. (c)

**Neue Verkehrsregelung für Lastwagen.** Das Regierungskommissariat hat eine neue Verordnung erlassen, wonach Lastwagen das Recht haben, in der Mitte des Fahrdammes zu fahren, damit den schneller fahrenden Fahrzeugen die Möglichkeit gegeben wird, eher vorwärts zu kommen. Die neue Verordnung des Regierungskommissariats ist bereits ab heute in Kraft getreten. (a)

**Der Diskussionsabend der D. S. A. P.,** der für heute vorgesehen war, fällt infolge des Unterhaltungsabends der Frauensektion aus.

**Die Arbeiterhäuser in Widzew unter Wasser.** Die in den letzten Tagen überall eingetretenen Ueberschwemmungen haben auch Lodz nicht verschont. In der Nacht zu Freitag bemerkten auf dem Patrouillengang befindliche Polizisten ein unnormales Anwachsen des Wasserstandes in dem Teiche der Widzewer Baumwollmanufaktur. Wie es sich herausstellte, war dieser Umstand darauf zurückzuführen, daß der Wasserzufluß in dem fließenden Tassen stark angewachsen war, was durch die schnelle Schneeschmelze in den letzten Tagen verursacht wurde. Da das Wasser von Minute zu Minute stieg, setzten sie die Behörden davon in Kenntnis. Die kurze Zeit darauf an der bedrohten Stelle eintraf. Kurz nach ihrer Ankunft hatte das Wasser den Uferand erreicht und ergoß sich in die Talmulde, in der die Arbeiterhäuser stehen, diese bis zur halben Höhe überschwemmend. Unter den Einwohnern entstand eine schreckliche Panik. Was nur in der Eile zu erreichen war, wurde mitgenommen und die gefangenen Arbeiter flohen entweder nach höher gelegenen Häusern oder verließen die gefährdete Gegend ganz. Sofort





So sah der diesjährige Prinz Karneval in Nizza aus. Wie wird der Lodzger Prinz Karneval aussehen??

Am Montag, den 20. d. Mts., findet in der Philharmonie die

## Grosse Presse-Redute

unter der Parole: „Abschied vom Karneval“ statt.

Wie dagewesene Attraktionen und Ueberraschungen.  
Gonggirls! Prinz Karneval! Prämierungen!  
Zigeunerlager!

Beginn 10 Uhr abends. Ballett und Kostüm. Eintrittskarten zu 8 Zloty. Für Staatsbeamte und Offiziere ermäßigte Billets zu 4 Zloty.

wurden die entsprechenden Rettungsmaßnahmen getroffen. Zunächst wurde die auf das Gelände der Firmen Geiger, Scheibler und Grohmann führende Schleuse geöffnet, doch hatte dies keinen Erfolg. Das Wasser floss weiter. Nun wurde die gesamte Feuerwehr und alle Fachleute aus Widzew alarmiert, die unter dem Schein provisorisch angelegter elektrischer Lampen dazu schritten, das Bett des Kanals auf dem Gelände der Widzewer Baumwollmanufaktur zu erweitern. Dies hatte schließlich den gewünschten Erfolg. Nach einiger Zeit begann der Wasserspiegel langsam zu sinken. Das Wasser floss mit rasender Geschwindigkeit in die Teiche von Geiger und Scheibler und Grohmann ab. Gegen 3 Uhr morgens war man der Lage soweit Herr geworden, daß die Arbeiter nach ihren zum Teil arg verunfallten Wohnungen zurückkehren konnten. (p)

**Trauungen.** Heute, um 4 Uhr nachmittags, findet in der Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Bruno Kruschel mit Fräulein Olga Rowinowitsa statt. In der Johanniskirche werden getraut: um 5 Uhr abends: Herr Willi Schaffert mit Fräulein Elise Heinrich; um 6 Uhr abends: Herr Hermann Karch mit Fräulein Anna Bohl — Glück auf den jungen Paaren!

**Der übliche Kommunistenprozeß.** Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatten sich gestern der 20 Jahre alte Chaim Fuchs und die 20 Jahre alte Tauba del Toki Albersstein zu verantworten, die der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei und staatsfeindlicher Umtriebe angeklagt waren. Vor Gericht bekannten sich beide nicht zur Schuld, doch waren die Aussagen der Polizisten sehr belastend. Das Gericht verurteilte Fuchs und Albersstein zu je drei Jahren Zuchthaus und Verlust der Rechte. (p)

**Raubüberfall bei Lodz.** Im Dorfe Wierzbny Strzyszwie wurde vorgestern ein frecher Raubüberfall verübt. Am Ende dieses Dorfes wohnt der Waldhüter Pawel Kaszuba mit seiner Frau Katarzyna. Er nennt ein großes Anwesen sein eigen und genießt den Ruf, begütert zu sein. Dieser Ruf hatte zur Folge, daß ihm gestern Banditen einen Besuch abstatteten. Als sich die Frau Kaszuba gegen Abend allein in der Wohnung befand, ihr Mann war auf einem Rundgang begriffen, drangen drei mit Stöcken bewaffnete Männer ein, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Als Frau Kaszuba erklärte, kein Geld zu besitzen, wurde sie mit Strichen gefesselt. Die Räuber durchsuchten darauf die Wohnung, wobei ihnen 3000 Zloty in die Hände fielen. Erst nach zwei Stunden kehrte Kaszuba nach Hause zurück und befreite seine Frau von den Fesseln. (p)

**Im Streit ermordet.** Vorgestern spielte sich in dem Dorfe Biskow bei Lodz eine erschütternde Tragödie ab. Zwischen den Einwohnern dieses Dorfes Stanislaw Demisiewicz und Stanislaw Jatusbas war es zu einem Streit gekommen. Als Demisiewicz seinen Gegner mit Gewalt aus der Wohnung entfernen wollte, zog dieser einen Revolver und gab auf Demisiewicz zwei Schüsse ab. Beide Kugeln trafen und hatten den sofortigen Tod des Demisiewicz zur Folge. Nach der Tat ergriß Jatusbas die Flucht. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief ergebnislos. (p)

**Wer kann den meisten Schnaps trinken?** Ein tragisches Ende hatte eine bei der Florczak in der Kopernika 70 stattgefundene Familienfeier. Nachdem man bereits Alkohol in größeren Mengen zu sich genommen hatte, wurde zwischen der Wohnungseigentümerin Florczak und einem ihrer Gäste eine Wette abgeschlossen, wer von beiden mehr Alkohol zu sich nehmen könne. Die Florczak trank darauf mehr als einen Liter Schnaps aus, worauf sie jedoch plötzlich zusammenbrach. Die betrunkenen Gäste riefen einen Arzt herbei, der der Vergifteten die erste Hilfe erteilte. Nach Auspumpung des Magens wurde die Delinquentin in ihrer Wohnung belassen. In schwerem Zustand liegt sie darnieder, so daß wenig Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten. (a)

**Der heutige Nachdienst in den Apotheken:** M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszowski, Konstantynowska 15; A. Perlman, Cegielniana 64; S. Kiewiarowski, Alexandrowska 37; S. Jankiewicz, Alter Ring 9.

### Warnung!

Seit einiger Zeit sammeln in Lodz unbekannte Personen Spenden, angeblich für Kriegsinvaliden. Im Zusammenhang damit warnt die Verwaltung der Bezirksstelle des Verbandes der Kriegsinvaliden Polens davor, irgendwelche Spenden diesen Personen zu geben, und teilt mit, daß der Verband schon seit mehreren Jahren die Milderkeit des Publikums nicht in Anspruch genommen und auch niemanden bevollmächtigt hat, Spenden für Kriegsinvaliden zu sammeln. Die Verwaltung.

### 13. bis 20. Februar 1928

werden die unterfertigten Firmen an ihre Kunden folgende Musterproben kostenlos verteilen:

- |   |      |
|---|------|
| Zahnpasta „Chlorodont“                              | 1902 |
| Königswasser „Farina“ gegenüber                     |      |
| Kinderpulver „Hygienol“                             |      |
| 1. Arno Dietel, Lodz, Petrikauer Nr. 157, Drogerie, |      |
| 2. B. Pilz, „Plac Rytmonta 5/6, „                   |      |
| 3. Ch. Epszajn, „Rygmowska Nr. 5, „                 |      |
| 4. S. Buchwajc, „Petrikauer Nr. 22, Parfümerie      |      |
| 5. M. Wjwacki, „Andrzejaska Nr. 11, Drogerie        |      |
| 6. A. Landau, „Cegielniana Nr. 21, „                |      |

**Die gestrigen Marktpreise.** Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 2,80 bis 3,—, Landbutter 6,00—6,50 Zloty, Quart-Räse 1,20 bis 1,30, Käse 1,40—1,50, Milch 40—45 Gr., Sahne 1,80—2,00 Zl., ein Alg. Kartoffeln 14—15 Gr., Mohrrüben 20—25, Zwiebeln 50—60, Rüben 26—30 Gr., 1 Henne 3,00—12,00 Zloty, Ente 7,00—12,00 Zloty, Gans 12—15 Zloty.

### Der 18. Tag französischer Ringkämpfe im Zirkus Stanislawski.

Als erstes Paar traten sich Hogenbaum—Stoitsch gegenüber. Der Kampf beginnt sofort roh. Stoitsch bekommt zwei Strafpunkte für sein robusches Ringen zubihiert. In der 36. Minute ist es schon kein Ringkampf mehr, sondern eine Schlägerei. Nach 40 Minuten endete der Kampf unentschieden. Der zweite Kampf Wildmann—Sam Sandi ist gleich von vornherein schön, da beide saubere Ringer sind. Wenn auch Wildmann seinem Gegner überlegen ist, so verfügt der Reger über eine gute Technik. Wildmann bringt Sam Sandi in der 12. Minute im Doppelnelson auf beide Schultern. Als 3 Paar ringen Zaremba—Hamela. Es war der interessanteste Kampf von gestern. Die Gegner sind sich im Gewicht, Kraft und Technik gleich. Der Kampf bleibt nach 20 Minuten unentschieden. Im 4. Ringkampf ringen Kote Maske contra Barlow (Rußland). Letzterer ist im Gewicht bedeutend schwerer, doch kann er gegen die kräftige und technisch ausgebildete Kote Maske nicht auskommen. In der 7. Minute liegt die Maske mit Leichtigkeit.

Heute ringen: Wildmann—Milton, Hamela—Kote Maske, Zaremba—Swatynia (Entscheidungskampf), Sam Sandi—Barlow.

### Vereine u. Veranstaltungen.

**Großer Faschings-Rummel im Commisverein.** (Eingefandt.) Heute, Sonnabend, den 18. Februar, um 8 30 Uhr abends, findet der im Commisverein schon seit längerer Zeit angekündigte große Faschings-Rummel statt. Die gesch. Mitglieder mit ihren w. Angehörigen sowie alle Freunde und Gönner des Vereins sind gebeten, diese Veranstaltung mit ihrem Besuch zu beehren.

**Stiftungsfeiertag des gemischten Kirchengesangschores der St. Trinitatisgemeinde.** Morgen feiert dieser Verein im Lokale an der Konstantynowska 4 sein viertes Stiftungsfeiertag. Mit einem gediegenen Programm tritt diesmal der Chor vor seine Gönner und Freunde. Das Kernstück bildet der Gesang. Der Chor unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kantors Witke, ist unaufhörlich bestrebt, den Gesang immer höher zu bringen. Davon soll sich ein gesanggeübtes Ohr überzeugen. Daneben leiten Deklamationen zum 2. Teil, den anschaulichen über. In prächtigen Bildern, sowohl

in sogenannten lebenden, wie auch in Vorführungen von ergreifenden Schilderungen aus dem Leben soll das dramatische Können der Mitglieder zur Geltung kommen.

### Kunst.

**Das morgige sinfonische Frühkonzert.** (Eingefandt.) Morgen, pünktlich um 12 Uhr mittags, findet das angekündigte 7. sinfonische Frühkonzert statt, in welchem der berühmte Geiger Sascha Popoff mitwirkt. Über diesen Geiger drückt sich die ganze europäische Presse mit großer Anerkennung und Begeisterung aus. Im Programm die Ouvertüre zur Op. „Die verkaufte Braut“ von Smetana. Die Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von Dvorak und das Violinkonzert Sinfonie espagnole von Ballo. Das Konzert leitet Hr. Szulc.

**Das Konzert zugunsten des Lodzger St. Johannis-Krankenhauses.** (Eingefandt.) Morgen am Sonntag, den 19. d. M., pünktlich um 4 Uhr nachm., findet ein sinfonisches Nachmittagskonzert statt, dessen Reinertrag für den Bau des Lodzger St. Johannis-Krankenhauses bestimmt ist. Dieses Konzert wird der berühmte Gastdirigent Generalmusikdirektor Robert Manger leiten. Als Solist wirkt der bekannte Geiger Stanislaw Fryberg mit. Im Programm: Die Ouvertüre zur Op. „Euryanthe“, litauische Rhapsodie von Karłowicz, Violinkonzert von Karłowicz und die herrliche 7. Sinfonie von Beethoven. Wie wir sehen, ist das Programm auserlesen schön und verspricht uns hohen künstlerischen Genuß.

### Die olympischen Winterspiele in St. Moritz.

St. Moritz, 17. Februar (Eigenmeldung). Hier herrschte heute recht reger Betrieb. Das Eiskunfslaufen der Herren wurde beendet, während im Eishockey das Semifinale zum Austrag gelangte. Weiter wurden die Skiwettläufe über 18 Kilometer beendet. Erster wurde Gröttinger (Norwegen) in 1 Stunde 37 Minuten und 1 Sekunde. Das Skifolonzrennen wurde von dem Amerikaner J. Titlen in 3 Minuten 1,8 Sekunden vor seinem Bruder R. Titlen mit 3 Minuten und 8 Sekunden gewonnen.

Das Eiskunfslaufen der Herren wurde von Grafen (Schweden) mit der Platzziffer 11 vor Böckel (Wien) mit der Platzziffer 14 gewonnen.

### Im Eishockey

legte Kanada gegen Schweden 11:0, Schweiz—England 4:0.

Die Eiskunfsläufe der Damen wurden noch nicht beendet.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

#### Achtung! Kudo-Babianicka!

Am Sonntag, den 19. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet im Saale der P. S. E. eine gemeinsame Versammlung der Mitglieder der D. S. A. P. und der P. S. E. statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Sejmwahlen. Mitglieder, erscheint zahlreich. Der Vorstand.

**Lodz-Kord.** Wahlkomitee. Heute, Sonnabend, d. 18. Februar, um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Wahlkomitees statt. Der Vorstand.

### Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

#### Bezirk Kongresspolen.

**Achtung, Gesangsaktion 3. März!** Unvorhergesehener Gründe wegen findet die Gesangsstunde nicht heute abend, sondern morgen nachmittags um 3 Uhr statt. Der Dirigent.

### Gewerkschaftliches.

**Gemeinsame Sitzung der Verwaltung und Vertrauensmänner.** Am Dienstag, den 21. Februar 1928, um 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal, Petrikauerstraße 109, eine gemeinsame Sitzung der Verwaltung und Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung beim Klassenverband statt. Das Erscheinen aller Verwaltungsmitglieder und Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

**Schlichter:** Artur Koenig. **Verantwortl. Redakteur:** Armin Jerde. **Gesamtabgeber:** L. Raf. **Druck:** J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.



### Kirchlicher Anzeiger.

**Trinitatis-Kirche.** Sonntag, vorm. 1/10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache — Pastor Kotula; nachm. 1/3 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Schöbler. Mittwoch, Buß- und Bettag, 10 Uhr vormittags Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — Pastor Wannagat; 12 Uhr mittags polnischer Gottesdienst — P. Schöbler; 1/8 Uhr abends: Gottesdienst — P. Schöbler.

**Kreuzkronen-Kirche, Karłowiczastraße 60.** Sonntag, 10 vorm.: Gottesdienst — P. Schöbler. Freitag, 10 vorm.: Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier — P. Wannagat.

**Jungfrauenheim, Konstantiner 40.** Sonntag, nachmittags 1/5 Uhr: Versammlung der Jungfrauen — Pastor Wannagat.

**Jünglingsverein, Alinski-Strasse 83.** Sonntag, abends 1/8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor Schöbler.

**Antorat, Sierakowkiego 3.** Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Bibelfunde — P. Wannagat.

**Antorat, Saluszy 39.** Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Bibelfunde — P. Schöbler.

**Die Amtswache hat Herr P. Wannagat.**

**Kadogoszjer — Bethaus.** Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst — Kan. d. L. Janota. Mittwoch, 10.30 vorm.: Gottesdienst — Missionar E. Schödel.

**Gemeindeaal, Jazierska 162.** Sonntag, 2 Uhr nachm. Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar E. Schödel. Montag, abends 1.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar E. Schödel. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde — Pastor Hammermeister. Freitag, abends 1.30 Uhr: Jungfrauenstunde.

**Johannis-Kirche.** Sonntag, 9 1/2 vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Sup. Angerstein (Predigttext Marc. 10, 35—45) mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor Wilae Lipiski; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Diak. Döberstein. Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde — P. Dietrich. Mittwoch Buß- und Bettag, vorm. 10 Uhr mit hl. Abendmahl — Sup. Angerstein (Predigttext Jerem. 39, 1—8); abends 8 Uhr: P. Dietrich. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl — Diak. Döberstein; abends 8 Uhr: Passionsandacht — P. Dietrich.

**Stadtmissionsaal.** Sonntag, 1 Uhr abends: Jünglings- u. Jungfrauenverein — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

**Jünglingsverein.** Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde — Pastor Wikar Lipiski.

**St. Matthäusaal.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Dietrich; nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund — P. Dietrich; nachm. 7 Uhr: Männl. Jugendbund, Bibelfunde — Pastor Wikar Lipiski. Montag, 6 Uhr: Frauenbund — P. Dietrich; 7 Uhr: Männerverband — Diak. Döberstein; 7 Uhr: Weibl. Jugendbund — P. Dietrich. Mittwoch (Buß- und Bettag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Diak. Döberstein; abends 8 Uhr: Pastor Wikar Lipiski; nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Freitag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Pastor Wikar.

**Wistki; abends 8 Uhr:** Diak. Döberstein. Sonnabend, Weibl. Jugendbund — Diak. Döberstein.

**Ruda-Pabianice.** Sonntag, 10 Uhr früh: Hauptgottesdienst in Ruda — Pastor Jander; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Koscice. Montag, 5 Uhr nachm.: Frauenbund in Koscice — Pastor Jander; 7.30 Uhr abends: Jugendbundstunde in Ruda — Pastor Jander. Mittwoch, 10.30 Uhr früh: Buß- und Bettag in Ruda — Pastor Jander.

**Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Alje Roskuski Nr. 57.** Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 4 1/2 nachm.: Jugendbundstunde für Jünglinge; nachm. 7 1/2 Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 8 1/2 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelfunde.

**Brzozowkastr. 7a.** Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends, gemischte Jugendbundstunde. Sonntag 3 Uhr nachm.: Evangelisation; 5 1/2 Uhr nachm.: Männer und Jungmännerstunde. Dienstag, 1.30 abends, Jugendabend mit Deklamation und Gesängen. Mittwoch, 3 Uhr nachmittags Frauenstunde; 1.30 abends Jungfrauenversammlung. Freitag, 1 1/2 Uhr abends: Bibelfunde.

**Konstantynow, Großer Ring 22.** Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde.

**Evangelische Brüdergemeinde.** Lodz, Stef. Jeromskiego (Banita) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Pfarrer Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde; 7.30 abends: Bußtagspredigt — Pfarrer Preiswerk. Donnerstag, 1.30 Uhr, weibl. Jugendbund. Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbund.

**Konstantynow, Młoga 14.** Sonntag, 6 Uhr, Predigt — Pfarrer Preiswerk.

**Pabianice, Sw. Janita 6.** Sonntag, 9 vorm.: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Pfarrer P. P. Schmidt.

**Baptisten-Kirche, Karmelitastr. Nr. 27.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. D. Benz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. D. Benz. Im Anschluß: Jahresfeier des Krankenfürsorgevereins, Montag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 7.30 Uhr: Bibelfunde.

**Baptisten-Kirche, Kigowkastr. 43.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/8 Uhr: Bibelfunde.

**Baptisten-Kirche, Saluszy, Alexandrowkastr. 60.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. J. Kessler; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Kessler. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/8 Uhr: Bibelfunde.

**Evangelische Christen (Wulcanista 123).** Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst. Thema: „Hilf mir“; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Thema: „Die wilde Eide-Fluss-Natur“ — Pred. A. Kausch. Im Anschluß: Jugendbund.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Kadogoszjer, Sadowa 4.

### Lodzjer Turnverein „Kraft“ Glowna 17.

Heute, Sonnabend, den 18. d. M., veranstalten wir im eigenen Lokale, als Abschied vom Karneval, einen

### großen Maskenball

zu welchem wir unsere Herren Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins herzlichst einladen.

Verschiedene Ueberrassungen. — Prächtige Dekoration. — 2 Musikkapellen.

Eintritt nur gegen Einladungen, die allfällig abends von 8 bis 9.30 Uhr im Verein erhältlich sind.

### Lodzjer Musikverein „Stella“

Heute, Sonnabend, d. 18. Februar, ab 8 Uhr abds., veranstalten wir im Vereinslokal, Waiczajski 125, einen

### Familien-Abend,

wozu die Herren Mitglieder mit ihren werten Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Die Verwaltung.

### Heilanstalt von Herzogen-Spezialisten u. Zahnärztliches Kabinett

Petrifauer 294 (am Sengerischen Ring), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Ankylos (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankebehandlung. — Konsultation 3 Plätze. Operationen und Eingriffe nach Verabreichung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrifizieren, Kneipen künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken in Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 3 Uhr nachm.

### Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen, Teilzahlung gestattet.

### Zahnärztliches Kabinett Tondowka 51 Glowna 51.

### Ein Ladenmädchen

welches deutsch und polnisch spricht, gesucht Przejazd 2, Seidengekleid. 921

### Ein Hof-Arbeiter,

ledig, kann sich melden, Zielona 27, im Kontor.

### Kadogoszjer Männer-Gesang-Verein „Polyhymnia“.

Heute, Sonnabend, den 18. Februar, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße Nr. 4, unser

### 28 jähriges Stiftungsfest

zu welchem wir unsere gesch. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins auf das herzlichste einladen.

Ein reichhaltiges Programm ist vorgezogen.

**Tanz.** Streichorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Tölz. 7776 **Tanz.** Die Verwaltung.



### Christlicher Commisverein z. g. v. in Lodz, Alje Roskuski Nr. 21.

Heute, Sonnabend, d. n. 18. Februar, um 8 1/2 Uhr abends, veranstaltet der Verein im Vereinslokal einen großen

### Faschings-Rummel

wozu die gesch. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen höflich eingeladen werden. — Um zahlreichen Besuch bittet die Verwaltung.

Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt.

Kartenvorverkauf bei den Firmen: S. Kessel, Petrifauer 84; A. Tschloff, Petrifauer 100; Seifitz & Tsig, Petrifauer 106; E. Kahlert, Glowna 41, sowie im Sekretariat des Christlichen Commisvereins, Alje Roskuski 21



### Günstige Bedingungen!

Sportwagen, Metallbetten, Kissen, Draht- und Koller-matratzen sowie Matratzen „Patent“ nach Maß für Holz-bettstellen, Nachschische und Wringmaschinen am billigsten im Fabrikalager

### „Dobropol“

Lodz, Petrifauer 73, im Hof.

### Der Jünglingsverein der St. Trinitatisgemeinde

veranstaltet heute um 7.30 abends im Lokale an der Alinski 83 für die männliche Jugend einen Weib- und Vortrag, Musik und Vorträge soll auch der fernstehenden Jugend gezeigt werden, wie gesundes, fröhliches Christentum mit ehelichem Wollen und Streben vereinbart werden kann. Die Jugend zur Jugend! So lautet die Parole des heutigen Abends. Gäste, Freunde und Gönner des Jünglingsvereins sind herzlich willkommen.

**Spende.** Das verehrte Ehepaar Herr und Frau Prof. Gottlieb Lechner hat aus Anlaß der gefeierten silbernen Hochzeit 100 fl. für das Evangel. Waisenhaus bestimmt. Für diese edle Tat dankt dem geschätzten Jubelpaar, ihm Gottes Segen, Beistand und Segen wünschend. P. G. Schöbler.



Sonnabend, den 18. Februar.

### Polen

**Warschau** 1111 m 15 Wetter- und Wirtschaftsbericht; 16.25 Bekanntmachungen; 20.30 Blasorchesterkonzert; 22 Nachrichten.

**Kattowitz** 422.6 m 17.05 Bekanntmachungen; 17.20 „Bistra, das Nizza der Sahara“; 17.45 Kinderstunde; 20.30 Abendkonzert; 22 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

**Kraak** 566 m 17.20 „Das Problem der Vitamine“; 17.45 Kinderstunde; 19.15 Verschickenes; 19.35 „Die auswärtige Politik der Woche“; 20.30 Ueberrtragung von Warschau; 22.30 Ueberrtragung von Kattowitz.

**Posen** 344.8 m 18.15 Schallplattenkonzert; 17 Pfadfinderplauderei; 17.45 Streichquartettkonzert; 19 Verschickenes; 20.30 Mandolinorchesterkonzert; 22 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

**Wien** 435 m 17.20 Radio-Chronik; 19 Pressedienste; 20.30 Ueberrtragung von Warschau; 22.30 Tanzmusik.

### Russland

**Berlin** 453.9 m 11 Schallplattenkonzert; 15.30 Schallplattenmusik; 18 Die Sporthau der Woche; 18.30 Unterhaltungsmusik; 18.45 „Das deutsche Handwerk“; 19.10 „Die Indogermanen“; 20.11 „Große literarisch-sitzung“; 22.30 Tanzstunde mit anst. Tanzmusik.

**Breslau** 322.6 m 12.45 Schallplattenkonzert; 15.45 Aus Büchern der Zeit; 16.15 „Die Filme der Woche“; 18.30 Unterhaltungsmusik; 20.15 Funkfabrik; 22 Nachrichten; 22.30 Ueberrtragung von Berlin; 23 Das Berliner Sechstageressen im Rundfunk, anst. Tanzmusik.

**Köln** 283 m 18.05 Mittagskonzert; 18 Orchesterkonzert; 19.10 Sportbericht; 19.15 Stunde des Arbeiters; 20.20 Lustiger Abend; anst. Nachtmusik.

**Wien** 517.2 m 11 Vormittagsmusik; 15 Jugendbühne; „Der gestiefelte Kater“; 17 Nachmittagsakademie; 18 Hans-Frauenrüber-Abend. 20 „Alt-Wien“-Operette in 3 Akten, anst. Jazzmusik.

**Konstantinopel** 1900 m 16 Jazzmusik; 16.30 Konzert; 18 Türkische Musik; 20 Konzert; 21 Jazzmusik; 21.30 Nachrichten.

**Prag** 348.9 m 11 Schallplattenkonzert; 17 Nachmittagskonzert; 20.10 „Im Schatze der Rinde“, Schauspiel.

### Büro

### der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSM

Lodz, Petrifauer 109 rechte Offizine, Parterre

**Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsakten, Uebersetzungen.**

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

### Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokałaskiej)

Od wtorku, dnia 14 do poniedziałku, dnia 20 lutego 1928 roku włączanie

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.

### ŻONA FARAONA

Dramat w 10 aktach. W rolach głównych:

E. Jannings, H. Liedtke, D. Serwaes, L. Salmanaowa, A. Basserman, P. Wegener.

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4.

### NIEBEZPIECZNY POCAŁUNEK

Dramat w 10 aktach. Nad program ???

Następny program: „ZMARTWYCHWSTANIE“.

Ceny miejsc dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

„młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

### Jugendbund der DSM Ortsgr. Konstantynow.

Heute, Sonnabend, den 18. Februar, ab 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des Turnvereins einen

### gemütlichen Abend

verbunden mit Vorträgen, Gesang, Ringkampf, Pyramiden und Tanz, wozu alle Ortsgruppen eingeladen werden.

903 Der Vorstand.

### Turnverein „Dombrowa“ Lodz.

Heute, Sonnabend, d. 18. Febr., ab 9 Uhr abends, in der eigenen Turnhalle, Tuszyńskastr. 17,

als Abschied vom Karneval:

### Großer Maskenball

mit Prämierung der vier schönsten Masken.

Eintritt nur gegen Vorweisung der Einladungskarten. Diese sind im Photoatelier, Kigowka 2, und am Freitag abend im Vereinslokal erhältlich.

Die Verwaltung.



# Mittelalterliche Steuerinquisition in Sicht.

Gründung von Steuerinformationsbureaus und welchem Zweck sie dienen sollen. Die Finanzämter in der Rolle von Steuerspionen.

In dem Amtsblatt des Finanzministeriums wurde eine Verordnung veröffentlicht, die geeignet ist, bei den Steuerzahlern höchste Unruhe hervorzurufen. Besagte Verordnung stellt, wie bereits vor Tagen gemeldet, innerhalb einer 30tägigen Frist, d. i. bis zum 3. März d. J. die Gründung von sogenannten Steuerinformationsbureaus vor, die, wie aus der beigefügten Instruktion hervorgeht, sehr weitgehende Befugnisse erhalten werden.

Jedenfalls ist es Pflicht der Steuerinformationsbureaus, alle Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens im Staate genauestens zu verfolgen, damit die Steuerbehörden bei der Steuerbemessung entsprechend vorgehen können. Es gibt keine Quellen, die von den Steuerinformationsbureaus nicht benützt werden könnten, um dem Steuerzahler im entscheidenden Moment Fallstricke zu legen. Alle staatlichen Behörden und Ämter sind verpflichtet, den Steuerinformationsbureaus mit genauesten Informationen zu dienen. Auf Grund dieser fortlaufenden Informationen legen die Steuerinformationsbureaus genaue Kataster für jeden Steuerzahler an. Die Kataster, das sind Goldengeden, in denen jeder größere Umsatz des Steuerzahlers, jede Transaktion geschäftlicher Art, jede Schenkung, jede Dividendenabzahlung usw. genauestens vermerkt wird. Aber nicht nur Transaktionen geschäftlicher Art werden von den Steuerinformationsbureaus sorgfältig gebucht werden, die Bureaus werden auf Informationen gestützt, auch jede Urlaubsreise des Steuerzahlers, jeden Kauf eines Luxusgegenstandes (Zimmereinrichtung, Auto usw.) genauestens registrieren. Den Steuerinformationsbureaus soll keine wie immer geartete Tätigkeit des Steuerzahlers verborgen bleiben. Bei Kaufleuten werden insbesondere die Vollkosten nachgeprüft werden, die Postbehörden werden jeden zur Auszahlung gelangten größeren Scheck „zur Anzeige“ bringen. Jede wie immer geartete Tätigkeit, die mit Geldverkehr in Zusammenhang gebracht werden kann, wird genauestens von den Steuerinformationsbureaus gebucht werden, damit die Steuerämter bei der Steuerbemessung geeignete Grundlagen besitzen.

Wie man sieht, schreibt die „Schl. Ztg.“, wird es Aufgabe der Steuerinformationsbureaus sein, über jeden Steuerzahler ein Netz genauester Bewachung zu werfen. Jeder Schritt des armen Steuerzahlers wird kontrolliert werden, damit ja nicht eine Möglichkeit der Steuerbemessung außer acht gelassen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen in puncto Steuermoral und Steuerpolitik wissen wir leider nur zu gut, welche fatale Folgen eine solche mittelalterliche Steuerinquisition in der Praxis nach sich ziehen kann. Zu wieviel Mißbrauch kann die neue Institution der Steuerinformationsbureaus Anlaß geben, wie unerträglich wird eine solche Institution die Situation der Steuerzahler gestalten, die sich vorfinden werden, wie unter strengster Polizeiaufsicht stehende Verbrecher. Die Steuermoral wird dadurch sicher nicht gehoben werden, wenn Ämter geschaffen werden, die zur Aufgabe haben, unvorsichtige Steuerzahler wie zappelnde Fische in einem Netz zu fangen, sondern im Gegenteil die allgemeine Steuermoral wird dadurch tot-

fischer noch mehr beeinträchtigt werden. Auch die aufrichtigen Steuerzahler werden sich angesichts der ihnen gegenüber angewandten Methoden fragen, daß für sie jede Verpflichtung zur Steuerausrichtigkeit erlischt. Wer konsequent als Verbrecher behandelt wird, bedient sich schließlich auch der Methode der Verbrecher.

## Aus dem Reiche.

**Zgierz.** Das 2jährige Stiftungsfest des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes am vergangenen Sonnabend hatte einen schönen und gemüthlichen Verlauf. Nachdem Elie Jädel das Gedicht „An die Mütter“ vorgetragen hatte, ergriff Direktor Paul Fischer das Wort zu einer kernigen und wohlbedachten Begrüßungsansprache, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die Alten werden vergehen, aber die Jugend, unsere Zukunft, wird die Welt neugestalten und die Früchte ernten dürfen. Die nun folgende Aufführung des Einakters „Hieronymus Bumse oder die Zwillingstinder“ war derart dröckig und voll von Humor, daß im Saale eine Lachsalve nach der andern folgte. Nachdem noch Alfred Wiese das Couplet „Der Ueberstadtreisende“ und Adolf Kunkel — „Der verliebte Hans“ vorgetragen hatten, verweilten die Gäste bei Tanz und gemüthlichem Beisammensein bis zum Tagesanbruch. (Abt)

**Alexandrow.** Wie die Liste 1 Propaganda treibt. Am Sonntag fand im Volks Hause auf Betreiben des örtlichen Komitees der genannten Liste eine ungenießliche Kinovorstellung statt. Die Vorstellungen begannen sofort nach den Gottesdiensten, um möglichst viele Bauern heranzuziehen. Vorgeführt wurden die Adonissfeierlichkeiten des Ombroamater Muttergottesbildes zu Wilna und das Leben der Pfadfinder (harczer). — Na ja, der Regierungsbild kann es sich ja leisten, auf diese Weise für sich zu werben.

— Stiftungsfest bei „Immanuel“ Die an festen reichste Zeit neigt sich dem Ende zu. Daher haben wir jetzt eine wahre Hochflut an verschiedenen Veranstaltungen. So beging auch der hiesige Kirchengesangsverein „Immanuel“ am Sonntag, den 12. d. M., sein 40. Stiftungsfest. Im Konfirmations-saale nahmen die zahlreich erschienenen Gäste an mit Speisen gut verzorgten Tischen Platz, um den gesanglichen und musikalischen Darbietungen zu folgen. Ueber der Feier lag eine frohe Stimmung, ein Beweis dafür, daß die Gäste sich vortrefflich unterhielten. Auch dieses Mal war als Vertreter der Verwaltung der Vereinigung Herr Keil anwesend, der bei dieser Gelegenheit die Grüße und Wünsche übermittelte. Zu Beginn sangen alle Anwesenden das Lied „Nun danket alle Gott“, worauf Herr Pastor J. Buse eine längere Begrüßungsansprache hielt. Folgende zehn Mitglieder wurden hierauf von dem Vizepräsidenten J. Engel mit Abzeichen für eifrige Teilnahme an Gesangsübungen geschmückt: Elf. Goltz, Pauline Pögel, Olga Wiliß, Julius Hadrian, Otto August, Irma Wiesner, Emilie

Seibel, Julius Kimpel, Sophie Drose und Max Schön. Es folgte nun der Vortrag zweier Lieder durch den gemischten Vereinschor, der unter Leitung des Herrn R. Lichte steht. Gut waren auch die Musikvorträge des Vereinsorchesters. Der Einakter „Der Schülerne“ fand eine nur mäßige Wiedergabe. Beifällig aufgenommen wurde der Vortrag des Gedichtes „Füßengruß“ seitens Fr. Irma Wiesner. Etwas flotter als vorher wurde der Zweiakter „Lügen haben kurze Beine“ gespielt. Auch die Deklamation des Gedichtes „Husaren-gedicht“ durch Fr. Wiede war recht gut. Nach dem Gesange zweier Lieder durch den Vereinschor bekamen die Anwesenden wiederum einen lustigen an Verwechslungen reichen Einakter zu sehen, in dem sich Herr Alfons Krüger durch sicheres Spielen hervortat. Es folgten dann noch Musik- und Liedervorträge.

## Sport.

**Wenn sich zwei ...** Die „Kölnener Zeitung“ veröffentlicht ein Transocean-Funkgespräch, das die Berliner Vertretung des Blattes mit Dr. Pelzer nach seiner Niederlage hatte. Dr. Pelzer erklärte sie dadurch, daß er seine ganze Aufmerksamkeit auf Dodge gerichtet hatte und dabei von Conger im letzten Augenblick über-rumpelt worden sei. Die weiche Nischenbahn und scharfen Kurven machten ein Einholen unmöglich. Pelzer hofft bei den Neuporler Hallenmeisterschaften besser ab-zuschneiden. Er erklärte ausdrücklich, daß seine Reise nicht im geringsten gegen die Amateurvorschriften ver-stoße, da er in Amerika als Gast seiner Verwandten keine Spesen fordere. Pelzer will spätestens im Mai nach Deutschland zurück.

**Damenlänkerkampf Polen — Oesterreich.** Der Oesterreichische Leichtathletenverband hat heute einen Damenlänkerkampf. Der im Vorjahre in Warschau zur Austragung gekommene, ergab den sicheren Sieg der öster-reichischen Damen. Diesmal kommen die tüchtigen Ver-treterinnen Polens nach Wien und werden sicher nichts unversucht lassen, um sich Revanche zu holen.

**Weltmeisterschaft im Federgewichtsbogen.** Der Italo-Amerikaner Tony Canzonieri fand in Neu-york dem Federgewichtsweltmeister Benning Bok im Titelkampf gegenüber. Nach Ablauf der zehn Runden erhielt Canzonieri den Punktsieg und damit auch den Weltmeistertitel zugesprochen.

**Schmeling — Paolino abgelehnt.** Auf die Herausforderung Schmeling an den Europameister aller Kategorien, den Spanier Paolino, hat die Inter-nationale Box-Union jetzt geantwortet. Der Befehl ist in negativem Sinne ausgefallen, denn Italiens Meister Bertazzolo ist das Vorrecht zum Kampf mit Paolino eingeräumt worden. Das Treffen soll bis zum 20. April ausgetragen sein. Bleibt Paolino in Ame-rika, so werden einer Begegnung Schmeling-Bertazzolo keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

**Binart und Grassin lieferten sich auf der Bräuseler Winterbahn einen Zweikampf hinter Motoren über eine Stunde. Binart siegte nach Zurücklegung von 63,215 Kilometern mit nur 5 Metern Vorsprung.**

## Wirb neue Leser für dein Blatt!

## Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(17)

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte der Wertwürdige. „Vorgefien — auf einem anderen Schienenweg.“

„Dann sind Sie also wirklich der Knipser — Verzeihung — der Schaffner.“

„Im Ruhestande, mein gnädiges Fräulein. Oder besser: a. D.“

„Das ist aber sonderbar!“

„Wie?“

„Na erlauben Sie mal — vorgefien verkauften Sie noch Elektrizität im Kleinhandel, und heute sind Sie ein feiner Herr!“

„Sie überschätzen mich. Die Sache war ganz einfach. Wie ich vorgefien nach Hause komme, hat mir meine Wirtin die Gewinnliste der Lotterie zum Besten abgegebener Privat-beamter hingelegt und eine Nummer die unterstrichen. Vor ein paar Wochen nämlich schenkte mir ein Fabrikant an Stelle baren Trinkgeldes ein Los dieser Lotterie, und da ich leider sehr nachlässig bin — ganz besonders den Wertgegenständen dieses Lebens gegenüber, so gab ich es meiner Wirtin zum Aufbewahren. Nun, ich hatte jedenfalls den dritten Haupt-gewinn gezogen, einen kostlosen Aufenthalt von vier Wochen im Hotel Schloss Adlersdorf mit allem Komfort. Da habe ich der Direktion der Straßenbahn sofort gekündigt, was ich ohnedies getan hätte, weil ich am selben Tage 300 Mark Honorar für meine kleine Schrift „Das Re-levante in der Politik des Denkens“ erhalten hatte und bin losgefahren. Sie haben mir Glück gebracht, mein gnädiges Fräulein, in jeder Beziehung. Jawohl! — wenn ich mir überlege, daß der Eisenbahnstreik Veranlassung unseres Wiederlebens ist, so —“ er brach plötzlich ab, räusperte sich verlegen. „Mein Name ist Hünigert!“ Er verbeugte sich schattenhaft.

„Hünigert? So heißt doch auch —“

„Das bekannte Brot! Jawohl! Sehr richtig! Das Hünigertbrot! Sehen Sie, das ist sonderbar, daß ein Brot Hünigert heißen kann. Oder eigentlich auch wieder nicht,“ er brach grübelnd. „Die Paradoxe dieser Zeit dürfen über-

den kleinen Widerspruch Hünigert und Brot nur die Nase rümpfen.“

„Dann müssen Sie doch fürchtbar reich sein, wenn Sie das Hünigertbrot machen!“

„Im allgemeinen besitze ich sehr oft nicht soviel, um mir dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel kaufen zu können.“

„Sie machen sich ja lustig!“ Jenny wandte den Kopf ab und schob die Unterlippe gekrümmt über die Oberlippe.

„Aber durchaus nicht. Wie würde ich mir erlauben? Die Sache ist ganz einfach die: mein Vater war Bäcker, Simpler Bäcker und ein ehrenwerter Mann. Ich war und bin nun leider der Ansicht, daß die Bäcker, wenn sie Brotfabrikanten werden, nicht mehr ehrenwerte Männer sein können, und deshalb —“

„Das ist doch Unsinn! Da dürfte doch kein Schneider Kleiderfabrikant werden, und keine Modistin dürfte ein Atelier aufstun! Die Menschheit schreit doch fort!“ Das sagte sie sehr froh.

„Einschließlich des Brotes leugne ich die Notwendigkeit des menschlichen Fortschritts bis zu Affen, Dinosauriern, Grün-dergewinnen. Das Brot ist heilig!“

„Ach — Sie sind wohl Bolschewist, Herr Doktor?“

„Wäre der Bolschewismus in Stande, aus Menschen Brü-der zu machen, so wäre ich es wahrscheinlich. Es kommt doch aber gar nicht darauf an, was einer ist, sondern was er denkt!“

„Und was denken Sie, Herr Doktor?“ fragte Jenny ein klein wenig spöttisch.

„Ich denke momentan, daß es wunderlich ist, umsonst vier Wochen in einem herrlichen Hotel mit allem Komfort leben zu dürfen!“

„Hätten Sie sich nicht mit Ihrem Papa angezankt —“

„Das habe ich nie getan. Als mein Vater Generaldirek-tor der Hünigertbrot-Werke wurde, verlangte er von mir, ich möge die Jura studieren und Syndikus des Unternehmens werden.“

„Das ist doch sehr schön und ehrenwert!“

„Gewiß. Ich war aber auf die Philosophie und auf die Geschichte verfallen, wollte Dozent werden. Da erklärte Papa, er habe nichts übrig für brotlose Künste, und als Dozent könne man sich noch nicht einmal den Senf zu Wiener Würstchen verdienen. War's ab, sagte ich und ging meiner Wege, um mich selber durchzuschlagen.“

„Als Dozent?“

„Zunächst leider erst einmal als alles mögliche Andere. Mein Examen hatte ich gemacht. Ich versuchte mich als Schriftsteller, als Hauslehrer, als Dolmetscher — ich sprach vier Sprachen — leider nur tote. Am schnellsten verdiente

ich Geld, wenn ich alles, was ich nicht brauchte, verkaufte. Auf die Dauer kann man aber davon nicht leben. So wurde ich aushilfsweise bei der Straßenbahn angestellt. Und jetzt ist ja auch meine erste Arbeit gedruckt worden —“

„Ueber den Elefanten in der Politik?“

„Das Relevante in der Politik des Denkens. Ich frene mich ja wahnsinnig über diese Herren. Sie werden mir Mäße geben, meine Habilitationsschrift zu entwerfen.“

„Aber Sie, mein gnädiges Fräulein — wie kommen Sie — wollten Sie nicht eine Automobiltour machen — nach Gar-misch-Partenkirchen?“

„Ja — das habe ich auch getan. Aber mich hat keine Brotschreiberei unglücklich gemacht, sondern —“ Sie brach ab. Es war zu peinlich, diesem fremden Menschen das ganze Abenteuer zu erzählen. Peinlich und vielleicht nicht un-möglich. Denn er würde ihr nicht glauben. Und ihr lag irgendwie daran, gerade auf das Dr. Hünigert seinen schärfsten Eindruck zu machen.

„Sondern?“ fragte der Dr. Hünigert, und seine Miene, gültigen Braunungen haben sie unter der schatten Willie ernst an.

„Gott, ich hatte da eine Menge Differenzen — Miß-helligkeiten — Kummer und so —“ orakelte sie. Ein Glück, daß man in dem Dämmer nicht erkennen konnte, wie rot sie wurde.

„D. Bardon, gnädige Frau, ich wollte natürlich nicht andringlich sein,“ bemerkte Hünigert und tippte die Laterne aus, deren Licht er von Jenny abgewandt gehalten hatte.

„Warum fragen Sie auf einmal gnädige Frau zu mir?“

„Es gibt Differenzen, Mißhelligkeiten, Kummer, meinetwegen, die nur den verheirateten Frauen vorbehalten sind. Ich habe da so meinen Instinkt,“ meinte Hünigert respekt-voll, und Jenny beschloß, ihn nicht über ihre Person auf-zufahren, so peinlich es auch war, für eine verheiratete Frau gehalten zu werden, deren Mann niemand kannte.

Unmittelbar an der Schleppe der Hochbahn lag Neum am Rain, ein behäbiges Dorf mit sauberen Gehöften, breiten Triften, frohem Vieh und biederem Menschen. Ueber all dem hiel das traditionelle Kirchlein seine Schwingen und richtete die Spitze seines Retikulars gleich einem Vertikop gen Himmel, die Dämme des Herrn zu beobachten. Neum am Rain hieß aber auch die Station, an der alles aussteigen mußte, was nach Adersdorf wollte, das ein großes gelbes Omnibusauto, bei einer Durchschnitts-geschwindigkeit von 30 Kilometern auf manchmal schon recht hellem Weg in einer guten Stunde zu erreichen versprach. (Fortsetzung folgt.)



## Die Mafia ist ausgerottet.

Man hat durchgegriffen. — Zweitausend Banditen im Gefängnis. — Das Ende einer vierhundertjährigen Schreckensherrschaft.

Die harten Gefängnisstrafen, die seihen über 147 Mitglieder der Mafia verhängt worden sind, haben zur Folge gehabt, daß immer neues Aufnahmestück einläuft. Täglich werden Verhaftungen vorgenommen und zweitausend Banditen sitzen im Gefängnis und warten darauf, daß man ihnen den Prozeß mache. Mit ihrem Verschwinden scheint die Mafia, eine der schamlosesten und gefährlichsten Mäuerbanden, die die Welt je gesehen hat, endgültig vernichtet zu sein. Jahrhundertlang übte die Bande über Sizilien ein Schreckensregiment aus. Jahrhundertlang wurde es den Sizilianern eingebläut, daß jeder Hilferuf und jede Anzeige gegen die Mafia ehrlös seien, und daß eine solche Handlung mit dem Tode bestraft werden müsse. In der Tat wurden alle Personen, die sich diesem merkwürdigen Gesetz nicht fügten, erbarmungslos ermordet.

### Das Zeichen des Daumens.

Oft kam es vor, daß ein Zeuge, der vor Gericht bereit war, gegen die Bande auszusagen, plötzlich verstummte. Er hatte jemand im Hintergrunde des Gerichtssaales gesehen, der langsam mit dem starr ausgestreckten Daumen der rechten Hand sich über die Kehle fuhr. Das war das Zeichen für das Todesurteil der Mafia. Die Gesellschaft hatte eine bedeutende politische Macht, und sie warf ihre Stimme bei der Ernennung von Polizeibeamten, Richtern und Staatsanwälten in die Waagschale und beherrschte so Sizilien völlig. Nicht umsonst leitete sich der Name der Mafia von einem arabischen Worte her, das herrschlicher Pralator bedeutet.

Dies ist die Liste der Taten, die die Bande im Jahre 1923 ausführte:

- 700 Morde,
- 1200 Raubfälle,
- 300 Erpressungen,
- 2000 Brandstiftungen und andere Zerstörungen von Eigentum,
- 700 Fälle von Viehversteigerung.

Die meisten dieser Verbrechen wurden an Landeigentümern begangen, die sich weigerten, die „Steuern“ zu bezahlen, die die Mafia dafür forderte, daß sie sie unbelästigt lassen solle. Am Ende jenes Jahres beschloß Mussolini, Sizilien von dem Schreckensregiment zu befreien. Er ernannte zu diesem Zweck einen hervorragenden Faschisten, Signor Mori, zum Präsidenten von Palermo, der Hauptstadt Siziliens. Die Aufträge Mussolinis für den neuen Präsidenten lauteten so:

Zänbern Sie Sizilien um jeden Preis.  
Sie haben dort unumschränkte Gewalt. Keine Ihrer Handlungen wird beanstandet werden.

Vertreiben Sie unmittelbar an mich.

Fassen Sie fest zu und kümmern Sie sich nicht um die gesellschaftliche Stellung der Schuldigen.

Beauftragen Sie Ihre Leute, die Verbrecher im Notfall zu erschlagen.

Signor Mori nahm den Duce bei seinem Wort. Wie drahtisch und energiegelad er gehandelt hat, mag man aus den folgenden Angaben ersehen: In den letzten vier Jahren sind 11 Karabinieri getötet, 350 verwundet und 130 mit besonderen Auszeichnungen für ihr mutiges Verhalten bei der Ausrottung der Mafia bedacht worden.

### Eine legendäre Gestalt.

Signor Mori hat sich einen großen Namen durch seinen persönlichen Mut erworben. Er ist auf Sizilien zu einer legendären Gestalt geworden. Einmal war eine Bande von Mafia-Leuten in einem Hause von den Karabinieri völlig eingeschlossen worden. Die Banditen konnten aber weder gefangen werden, noch wollten sie sich ergeben. Signor Mori ging allein zu dem Hause, klopfte an das Tor und forderte die Verbrecher auf, sich zu ergeben.

„Wer ist da?“ fragten die Belagerten.

„Mori“, lautete die Antwort.

Sie ergaben sich alle, ohne auch nur noch einen Augenblick zu zaudern.

Ein anderes Mal begab er sich mit den Karabinieri in ein Dorf, in dem die Bande ihr Hauptquartier errichtet hatte. Er forderte die Mafialeute auf, sich zu ergeben, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde. Sie ergaben sich und sagten, daß es vergebens sei zu kämpfen, wenn sich Mori auf der anderen Seite befindet.

Der Prozeß gegen die 147 Mafialeute und ihre Verurteilung vor dem Schwurgericht von Termini Imerese hat gezeigt, wie völlig er die Lage beherrscht. Jedoch will die Verurteilung der Mafialeute wenig befriedigen. Im Vergleich mit der Tatsache, daß die Sizilianer nunmehr völlig überzogen sind, daß die Polizei ihnen ausreichenden Schutz gegen die Mafia zu gewähren vermag. Mori hat die seit Jahrhunderten eingewirkte Ueberzeugung ausgerottet, daß einen Mafia Mann anzuzeigen oder als Zeuge gegen ihn aufzutreten, nichts anderes sei, als eine elegante Art des Selbstmordes. Heute haben die Zeugen keine Furcht mehr und sprechen ungehindert und frei.

## Ein einträgliches Geschäft.

### Phantastische Autogramme-Preise in Amerika.

Autogramme und Briefe sind von jeher ein beliebtes Sammelobjekt gewesen, für das große Summen angelegt wurden. Keine dieser Summen aber kann mit denen konkurrieren, die in Amerika die Autogramme der Unterzeichner der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung erzielen.

Es handelt sich um 62 Autogramme, von denen 2, das des im Jahre 1777 ertrunkenen Thomas Nash und des im gleichen Jahre in einem Duell gefallenen Button Swinett, besonders schwer zu erhalten sind. Vom Swinett sind 36 Unterschriften bisher bekannt gewesen, von denen 27 in vollständigen Sammlungen der „The Signers“ — so werden die Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung genannt — vorhanden sind. Selbstverständlich ist die Nachfrage nach diesen Autogrammen viel größer als das Angebot, und infolgedessen kam man natürlich auf die Idee, nachzuforschen, ob nicht irgendwo ein Autogramm aufzutreiben wäre. Da Swinett Engländer war, forschte man selbstverständlich auch dort nach. Swinett wurde im Jahre 1785 in Gloucester in England geboren, lebte nach seiner 1787 erfolgten Heirat bis 1788 in Bristol und Wolverhampton und wanderte von dort nach Savannah in Amerika aus.

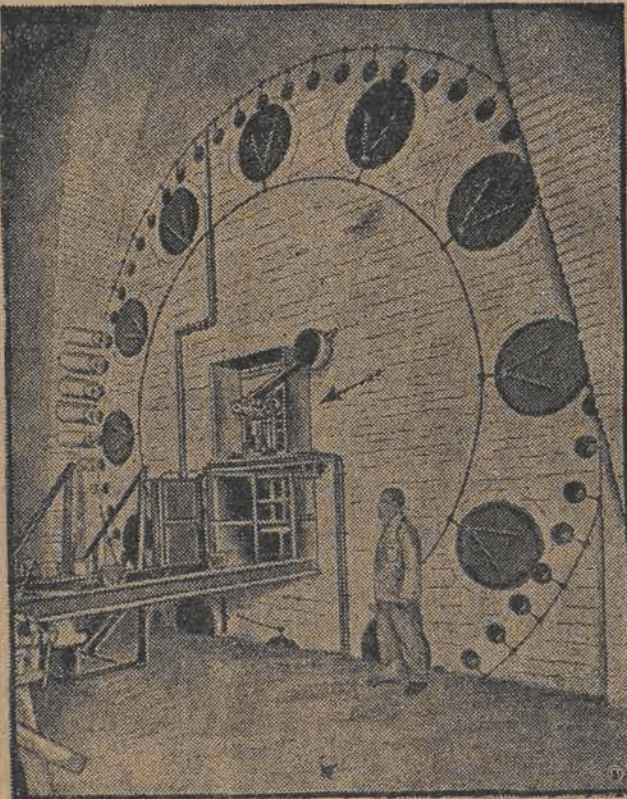
Infolgedessen glaubte man, in den Archiven von Bristol und Wolverhampton Autogramme von Swinett finden zu können.

Alles Suchen danach war vergeblich.

Vor kurzem fand ein Geschlechter jedoch, der dort arbeitete, um eine Geschichte von der Stadt zu schreiben, in dem Archiv von Wolverhampton in der noch heute existierenden Blue Coat-Scherry-School 3 Unterschriften Swinetts aus dem Jahre 1761 unter einem Schulprotokoll der Schulkommission, der Swinett leiternd angehörte.

Auf den Rat des Historikers hat die Schule die Autogramme einem amerikanischen Antiquar an, der sie zu einem exorbitant hohen Preis erwarb. Es wird die Summe von 60 000 Dollar genannt, obwohl man über den Preis nichts Genaues erfahren kann. Die Summe erscheint allerdings nicht zu hoch, wenn man weiß, daß für ein Autogramm Swinetts nicht weniger als 25 500 Dollar gezahlt wurden, ein Preis, der selbst den übertrifft, den Pierrepont Morgan im Jahre 1911 für den Brief Putters zahlte, den dieser am 28. April 1521 an Karl V. richtete. Der Preis für dieses Dokument belief sich auf 28 000 Dollar.

Man sieht also, daß der Handel mit Autogrammen ein einträgliches Geschäft ist, das nur darunter leidet, daß seltene Autogramme eben leider nur sehr selten aufzufinden sind.



Die größte Turbinen Europas

dürfte die Siemensstadt in Berlin aufweisen. Der 75 Meter hohe Turm der Siemenswerke trägt ein Zifferblatt, das einen Durchmesser von sieben Metern hat. Unser Bild zeigt die Innenfläche des Turms mit dem rückwärtigen Teil des Zifferblattes und mit dem elektrischen Antriebswerk für die beiden Zeiger (durch Pfeile bezeichnet). Die Zeiger, die 2,20 und 3,40 Meter lang sind, werden von Minute zu Minute durch dieses Antriebswerk in Bewegung gesetzt.

## Der Schwan der Pawlowa in Arrest.

### Der Kampf des Polizisten.

Der Kampf eines Polizisten mit einem großen Schwan bildete kürzlich in einer der belebtesten Londoner Straßen ein Schauspiel, das Tausende von Menschen angelockt und eine mehrstündige Verkehrsstockung im Gefolge hatte. Ein großer Schwan mit einer Flügelspanne von fast zwei Metern war von der Untergrundstation auf die Straße heraufgekommen und hatte sich veranlaßt in die Luft erhoben. Dabei war er mit dem Reitungsbedröht der Straßenbahn in Berührung gekommen und verwundet auf die Straße gestürzt. Ein Polizist wollte das verwundete Tier aufheben, was ihm aber erst nach langem Bemühen gelang, denn der Schwan schlug während mit seinen Flügeln um sich und hielt eine Zeitlang den Schuttmann in Schach. Endlich konnte man ihn aufheben und nach der Polizeistation bringen, wo der Schwan in Ermangelung einer anderen geeigneten Unterstufung in einer Arrestzelle untergebracht wurde. Die Polizei stellte später als die Besitzerin des Schwanes die berühmte Tänzerin Anna Pawlowa fest, die ein Landhaus in London bewohnt, augenblicklich aber im Auslande weilte. Frau Pawlowa hält im Garten ihrer Villa sieben Schwäne, von denen der wertvollste entflohen und seit Wochen spurlos verschwunden war. Die Tänzerin wird nicht müde, die gräßlichen Bewegungen ihrer Schwäne bewundernd zu studieren, die sie in ihrer berühmten Tanzgasse „Der sterbende Schwan“ mit vollendeter Kunst wiedergeben weiß.

### Der Trank für Götter.

Nach einem Bericht, der der naturwissenschaftlichen Akademie in Philadelphia zugegangen ist, glaubt der Ethnologe Newall Wardle jetzt das Getränk gefunden zu haben, das die Eskimos als Erfrischung für Bier trinken. Sie pflegen für besondere feierliche Anlässe Tierblut zu mischen mit dem halbverdauten Nahrungsbrei aus dem Magen geschlachteter Tiere und diese Masse in Gärung kommen zu lassen. Das Resultat dieses Prozesses wird entweder getrunken oder in gestrohenem Zustand gegessen. Wie Mr. Wardle meint, hat wohl noch kein Europäer es über sich gebracht, diese Delikatesse zu versuchen.

## Dem Kaffee wird ein Denkmal gesetzt.

### Die Kaffee-Straße in Sao-Paulo.

Der Kaffee hat jetzt zum erstenmal ein Denkmal erhalten, und zwar im Zusammenhang mit der Hundertjahrfeier der Kaffeekultur, die Brasilien kürzlich begangen hat. Das Kaffee-Denkmal, das sich auf dem Hauptplatz von Campinas erhebt, ist ein Werk des brasilianischen Bildhauers Antonio Gesto. In Sao-Paulo ist auch eine Kaffee-Straße geschaffen worden. Brasilien erweist sich dadurch dem Kaffee dankbar, der die Hauptquelle für den Reichtum dieses Staates ist, denn Brasilien ist heute der wichtigste Kaffee-Exporteur der Welt und führt jährlich 15 Millionen Sack aus, während es die übrige Welt auf etwa 5 Millionen bringt.

## Einfurz eines maurischen Bades.

### Fünf Frauen getötet.

Wie Havas aus Algierien (Algerien) meldet, ist infolge der anhaltenden Regengüsse die Terrasse eines maurischen Bades eingestürzt. Fünf maurische Frauen sind tot aus den Trümmern geborgen worden. Man befürchtet, daß weitere Badende bei dem Unglück ums Leben gekommen sind.

## Chinas Schicksal: der Hunger.

1828 Hungerperioden in 2000 Jahren. — Furchtbare Folgen der Bevölkerungsvermehrung. — Millionen von Familien mit 25 Dollars Jahresverdienst.

Die Provinz Schantung und einzelne Bezirke im Süden der Provinz Tschili werden zur Zeit wieder einmal von einer Hungersnot heimgegriffen, wie sie seit unvorstellbar langen Zeiten in China als chronischer Zustand hingenommen wird. Die Hungerzone erstreckt sich diesmal über ein Gebiet, das von einer Bevölkerung von vier Millionen Menschen bewohnt wird. Das Hungerproblem ist in China älter als die Zivilisation des Abendlandes. Nach den Ausführungen der Denkschrift, die das Landwirtschaftliche Institut der Universität Nanjing kürzlich herausgegeben hat, verzeichnet die Geschichte Chinas vom Jahre 108 v. Chr. an bis zum Jahre 1911 unserer Zeitrechnung nicht weniger als 1828 Hungerperioden. Mit anderen Worten: Seit 2000 Jahren erscheint in der Rechnung der normalen Todesrate der Hungertod als stets wiederkehrender Hauptfaktor. Wer diese Dinge nur aus der Ferne betrachtet, kann sich schwer einen Begriff von der Intensität des Kampfes um das nackte Leben machen, der dem Chinesen von einer Religion aufgezwungen wurde, die ihm die frühzeitige Geschlechtsung und

### den Kinderreichtum zur Pflicht macht.

ohne Rücksicht auf die jammervollen wirtschaftlichen Bedingungen, die infolge dieser Massenvermehrung heute bereits der großen Masse der Bevölkerung auferlegt sind.

Ueber diese wirtschaftlichen Bedingungen und den unglaublich niedrigen Lebensstandard, den sie notwendigerweise zur Folge haben, belehrt ein Buch, das Walter H. Mallory, der Sekretär der zur Bekämpfung der entsetzlichen Hungersnot in Nordchina im Jahre 1921 gegründeten internationalen Kommission im Auftrag der „American Geographical Society“ herausgegeben hat. Auf Grund der von der Kommission in fünf Provinzen systematisch durchgeführten Enquete wird das Existenzminimum der Lebenshaltung einer fünfköpfigen Familie mit 75 Dollars im Jahr angegeben. Unter dieser „Armutslinie“ bleiben aber über die Hälfte der Bevölkerung in den Ortschaften des Ostens und vier Fünftel der Bevölkerung der Ortschaften Nordchinas noch zurück. Zwei Drittel der Familien in den Nordprovinzen verfügen nur über

### Jahreseinnahmen von weniger als 25 Dollars.

In diesen Betrag ist aber der Wert der eingebrachten Ernte und die Erträge aus der Hausindustrie mit einbezogen. Die Nahrung einer armen chinesischen Bauernfamilie enthält im Durchschnitt etwa ein Drittel der Nährwerte, die in England als Ernährungsminimum gelten. Eier und Fische kommen als kostbare Genussmittel dabei überhaupt nicht in Betracht. So schreibt der frühere Sekretär der Fremdenniederlassung in Schanghai, Wand, in einer Londoner Wochenchrift: „Unter dem wachsenden Druck der Bevölkerungssteigerung und der dadurch bedingten Ansprüche ergab sich die Notwendigkeit, daß Ackerland in immer kleinere Parzellen zu zerlegen, so daß die Durchschnittsfamilie in China heute weniger als anderthalb Acker Land zur Verfügung hat.“

Unter diesen Umständen verkehrt es sich von selbst, daß selbst in guten Erntejahren eine Getreidereserve nicht aufgespeichert werden kann, und daß das Verlangen einer einzigen Ernte allgemeine Verelendung, wenn nicht gar die akute Hungersnot zur unmittelbaren Folge haben muß. Nicht besser steht es um die, die gewannen sind, ihren Lebensunterhalt in anderen Berufen als dem des Ackerbaus zu gewinnen. Das Angebot an Arbeitskräften ist überall ankergewöhnlich hoch, und

### die Löhne sind infolgedessen erbärmlich niedrig.

In allen Erwerbszweigen schwanken sie zwischen 20 und 25 Dollars im Jahre einschließlich Verpflegung. Angesichts dieser eindrucksvollen Tatsachen und Ziffern kennzeichnet sich das Gerede der berufsständigen Politiker über eine Erhöhung des Lebensstandards auf das europäische Niveau, das Verbot der Frauen- und Kinderarbeit, die Einführung des achtstündigen Arbeitstages u. a. m. lediglich als ein Schwall von hohlen und obendrein verlogenen Pfaffen, die nur zu dem Zweck verbreitet werden, die öffentliche Meinung des Auslands irre zu führen.“

# Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung  
deines Blattes.

Darum wir!

## Die Frauen haben wieder Ohren.

### Die neue Mode.

Das weibliche Ohr wagt sich unter der dichten Bodenhülle, unter der es bisher verborgen war, jetzt wieder hervor, und die neuen Frisuren begünstigen diese „Wiederentdeckung“ eines Körperteils, der nicht selten die weibliche Schönheit bereichert. In London kann man in den letzten Wochen immer mehr Frauen sehen, die „wieder Ohren haben“. Die Friseurer erklären, daß jeden Tag der Wunsch an sie gerichtet wird, das Ohr freizulegen. „Die Frauen werden sich immer mehr bemühen, daß sie hier einen Schönheitsswert besitzen, der zu lange verstreht war.“ sagte ein führender Haarfriseur. „Das Ohr kann bei jeder Frisur gezeigt werden. Hauptächlich legen Damen, die sich das Haar wieder länger wachsen lassen, auf die Sichtbarmachung des Ohrs Gewicht. Es ist für viele sehr kleidam.“

Großer Beifall der „Grünen Woche“. Die Große Landwirtschaftliche Woche hat in diesen Tagen Berlin zum Ziel für Tausende von Randwirten aus allen Teilen der Republik werden lassen. Die Grüne Woche wies am Sonntag und Montag Massenbesuch auf und auch die historische Veranstaltung des Reichsländebundes im Circus Busch — dieses Mal machte sich eine Paralleloverammlung im Großen Schauspielhaus notwendig — litt geradezu unter einer beängstigenden Ueberfüllung. In beiden Veranstaltungen steigerte sich die demagogische Agitation der Reichsländebundführer geradezu zum Paroxysmus.

Kofaninschnage in Frankreich. Wie die Blätter berichten, sind Dinslag in Paris drei Personen verhaftet worden, die sich mit Kofaninschnage beschäftigten. Die Namen der Verhafteten, von denen einer eine angeesehene Pariser Persönlichkeit sein soll, werden vorläufig geheimgehalten.